

Urte Biallas

Bodenarbeit



Vorwort	4
Einleitung	6
1. Einführung in das Pferdeverhalten	9
2. Allgemeine Hinweise für das Training	12
3. Ausrüstung	24
4. Signale und Hilfen	29
5. Führpositionen und Basisübungen	33
6. Bodenarbeits-Hindernisse mit Schwerpunkt Körperbeherrschung	49
7. Bodenarbeits-Hindernisse mit Schwerpunkt Schrecktraining	64
8. Variationen der Bodenarbeit im Gelände	84
9. Wettbewerbe am Boden	89
Verzeichnis der Hindernisse und Übungen (alphabetisch geordnet, nummeriert K1–23, S1–17)	92
Literaturverzeichnis	92
Danksagung	93
Autorenportrait	94



Einleitung



Einleitung

Was ist eigentlich Bodenarbeit?

Im weitesten Sinne alles, was der Reiter auf der Erde mit seinem Pferd tut, ohne auf ihm zu sitzen. Der Begriff »Bodenarbeit« hat sich jedoch für Führübungen mit und ohne Hindernisse und für Schrecktraining etabliert und darum geht es in diesem Buch.

Für Bodenarbeit gibt es viele gute Gründe, dagegen eigentlich keine! Sie ist für jedes Pferd geeignet, egal ob groß, klein, jung, alt, cool oder hysterisch, faul oder temperamentvoll, Dressur- oder Westernpferd, Geländepartner oder Tölter.

In den letzten Jahrzehnten tauchten eine Unmenge »Methoden« für die Bodenarbeit auf. Fast jede Methode stilisiert ihren Erfinder zum »Guru«, benutzt ihr eigenes, nur für Insider nach x Kursbesuchen und Buchkäufen zu verstehendes Vokabular und geht natürlich nicht ohne ihre ganz besondere Ausrüstung. Die meisten dieser Methoden funktionieren recht gut, weil sie von erfahrenen Pferdemenchen entwickelt wurden, die sich an bewährte Grundsätze der Pferdeausbildung halten. Kursbesuche und Bücher erweitern den Horizont. Ob man sich unreflektiert an einem Schema festhalten oder lieber auf Grundlagenwissen aufbauen und denkend eigene Wege gehen möchte, muss jede(r) für sich selbst entscheiden.

Dieses Buch lehrt keine »Methode« und propagiert keinen »Guru«, sondern richtet sich nach dem natürlichen Pferdeverhalten. Es soll für den mitdenkenden Pferdemenchen eine Anleitung zum Selbsthinschauen und Fühlenlernen sein.

Bei der Bodenarbeit begegnen sich Pferd und Mensch auf gleicher Ebene, bewältigen gemeinsam vielseitige Aufgaben und lernen dabei aufeinander zu achten und durch Körpersprache zu

kommunizieren. Bodenarbeit ist eine wunderbare Möglichkeit, sich intensiv mit seinem Pferd zu beschäftigen und so eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.

Die Ausbildung des Pferdes am Boden beginnt eigentlich schon beim täglichen Umgang, beim Führen, Von-der-Koppel-Holen oder am Putzplatz. Man belohnt erwünschtes Verhalten und ignoriert oder unterbindet alle Verhaltensmuster, die man nicht will. Wichtig dabei ist, konsequent und verlässlich in seinen Reaktionen zu bleiben. Ein bewusster, souveräner und freundlicher Umgang fördert Mitdenken und Motivation des Pferdes und schafft eine entspannte Lernatmosphäre. Für den Einstieg eignen sich Übungen im täglichen Umgang wie z.B. »Stehen bleiben« am Putzplatz. Das Pferd soll lernen, ruhig und entspannt, aber aufmerksam stehen zu bleiben, nicht zu scharren, nicht mit dem Kopf zu schlagen, nichts anzufressen und nicht herumzuzappeln.

Die Steigerung dieses bewussten Umgangs ist die gezielte Bodenarbeit.

Bodenarbeit für alle

Bodenarbeit macht Spaß, aber ist nicht nur Selbstzweck:

Jungpferde

Bei der Grundausbildung am Boden lernt – unabhängig von der späteren Reitweise – idealerweise schon das Jungpferd die wichtigsten Verhaltensregeln: Geduld, Gehorsam und Aufmerksamkeit, Körperkoordination, Konzentrationsfähigkeit wie auch die Fähigkeit, auf feine Stimm-, Gerten- und Körpersignale des Menschen zu reagieren. Das Pferd wird gelassener und lernt mitzudenken.



Reitpferde

Reitpferde schätzen die Abwechslung im täglichen Training. Ein gut am Boden gearbeitetes Pferd bringt alle Voraussetzungen für »weiterführende Aufgaben« mit, zum Beispiel Zirkuslektionen, klassische Handarbeit oder Doppellongenarbeit. Neue Lektionen fürs Reiten, zum Beispiel geschlossenes Stehen und Seitengänge, kann man auch als nicht so versierter Reiter sehr gut vom Boden aus erarbeiten, da man jeden Schritt sieht und kontrollieren kann.

Unreitbare Pferde

Beschäftigung mit dem Pferd ohne Reitergewicht: Pferde, die nicht (mehr) geritten werden

können, wie ältere Tiere mit gesundheitlichen Einschränkungen, Rekonvaleszenten, die langsam wieder antrainiert werden sollen, oder zu klein gewordene Kinderponys freuen sich über Beschäftigung und Aufmerksamkeit und bleiben geistig und körperlich beweglich.

Vorteile für Menschen

Während der Bodenarbeit kann sich das Pferd seinen Trainer genau ansehen. Es registriert jede Bewegung und reagiert sofort auf Unsicherheiten und unklare Signale.

Diese direkte Rückmeldung schult beim Menschen Disziplin, Körperbewusstsein, Flexibilität und Konzentrationsvermögen. Der Mensch bekommt quasi gratis nebenher eine Menge Selbsterfahrung und lernt vorausschauendes Denken und geduldiger zu werden. Nicht ohne Grund werden für Manager und Führungskräfte Seminare zur Persönlichkeitsentwicklung mit Pferden angeboten.

Jeder kennt diese Tage, an denen die Zeit oder die Energie fürs Reiten fehlt. Eine Viertelstunde konzentrierte Bodenarbeit kann man auch mal zwischendurch mit ungeputztem Pferd einschieben. Trainieren Sie nur, wenn Sie nicht im Zeitdruck sind oder unter Stress stehen und sicher sind, dass Sie gelassen und geduldig bleiben können! Statt eines langweiligen Tages für das Pferd und ein schlechtes Gewissen beim Menschen gibt es dann für beide ein positives Erlebnis und Zufriedenheit.

Der Reiter, der sein Pferd vom Boden aus beim Laufen beobachtet, kann Unregelmäßigkeiten in der Bewegung erkennen und ggf. eine Untersuchung veranlassen oder gezielte Übungen gegen Verspannungen einsetzen.



Ziele der Bodenarbeit

Ziele der Bodenarbeit sind:

- *Motivation zur freudigen Mitarbeit, Konzentrationsförderung*
- *Sensibilität des Pferdes verbessern*
- *Rangordnung klären und Sicherheit geben*
- *das Pferd zum »Verlasspferd« ausbilden*
- *Muskulatur aufbauen, Fehlhaltungen korrigieren, Gymnastizierung*
- *in sicherem Umfeld den Umgang mit Stresssituationen erlernen*
- *Problempferde/Problemfelder korrigieren (Hängertraining, laute Geräusche, Schreckhaftigkeit, »Büffeligkeit«)*
- *Grundlage schaffen für schöne Erlebnisse ohne Angst und Stress mit einem gut erzogenen Pferd: zum Beispiel Packpferde-Wandern, Schwimmen mit Pferd ...*



5 Führpositionen Basisübungen





5. Führpositionen und Basisübungen

Ein Pferd führen ist doch ganz einfach, oder?

Situation 1: Nina Nixblick nimmt energisch den Strick in die Hand und geht voran. Peng, der Strick strafft sich. Fury Ratlos steht immer noch an seinem Platz und sieht aus, als hätte er Wurzeln geschlagen. Als er endlich losgeht, wird sein Hals immer länger und er schleicht unmotiviert mit hängenden Ohren hinter Nina her.



Falsch: Das Pferd darf man nicht wie einen alten Esel hinter sich herziehen. So geht es auf der Vorhand. Hier gibt es keine Konzentration, keine Energie, keine Freude und keine Motivation, nur die innerliche Kündigung statt gemeinsamer Arbeit. Wacht das Pferd plötzlich auf und erschreckt, wird es gefährlich und unkontrolliert, da es der Mensch nicht im Blick hat.

Situation 2: Ein stürmischer Tag im Herbst. Beim Führen auf die Koppel ist Fury Ratlos richtig gut drauf. Immer wieder versucht er anzutrablen und zu überholen. Nina Nixblick hat schon einen lahmen Arm vom vielen Ziehen am Strick. Sie bohrt den Ellbogen in Furys Hals und zieht ihn zu sich herum. Wird es ganz schlimm, muss Fury eine Volte gehen, dabei passt Nina auf, dass Fury ihr nicht auf den Fuß tritt, wenn er ganz eng um sie herum wendet und sie dabei anrennelt, um schnell wieder in seine Lieblingsrichtung zu kommen.



Falsch: Die Position an der Pferdeschulter nimmt in der Herde das Fohlen, also das rangniedrige, folgende Tier ein. Das ist nicht nur kontraproduktiv für Ihre Rolle als Leittier, sondern bringt das Pferd auch aus der Balance und fördert die Schiefe. Es kann leicht überholen und um Sie herumlaufen und fällt dabei mit seinem Schwerpunkt auf die Ihnen zugewandte Schulter.



Die Grundposition

Bei der Grundposition befindet sich der Kopf des Pferdes auf Schulterhöhe des Menschen. Das Führen auf Kopfhöhe hilft dem Pferd, gerade und im Gleichgewicht zu bleiben. So haben Sie das Pferd immer im Blick und können rechtzeitig bremsend oder treibend einwirken.

Fassen Sie die Führkette mit der dem Pferd zugewandten Hand am letzten Kettenglied, ein Führseil entsprechend ca. 7–10 cm unterhalb des Hakens. Die vom Pferd abgewandte Hand hält das in »Hasenohren« gelegte Seilende und die Gerte. Halten Sie den Führarm leicht weggestreckt, damit das Pferd mit einem kleinen Sicherheitsabstand neben Ihnen hergeht.

Bevor es losgeht, denken Sie an die Position des Pferdes in der Herde. Sie sind der Chef, das Pferd soll den von Ihnen gewünschten Individualabstand einhalten und auf Signale weichen. Wohin es weicht, hängt von Ihrer Körpersprache und Position ab.

Der erste Schritt ist das Treiben und Bremsen des Pferdes. Das machen Sie mit Ihrer Position zum Pferd und der Art, wie Sie Ihren Körper drehen.

Losgehen im Schritt

Stellen Sie sich in der Grundposition neben das Pferd, und zupfen Sie mit leichter Vorwärts-abwärts-Tendenz an Führseil oder Führkette, um das Pferd aufmerksam zu machen. Keinen Druck unter dem Pferdekinn ausüben, da das Pferd sonst stehenbleibt und den Kopf hochreißt. Dazu geben Sie laut und deutlich das Stimmkommando »an«. Gleichzeitig tippen Sie das Pferd mit der Gerte an, je nach Pferdegröße am Bauch, etwa dort, wo der treibende Schenkel liegen würde, oder bei kleineren Pferden seitlich unten an der Kruppe. Geht das Pferd los, geben Sie sofort keine Signale mehr und gehen ruhig mit ihm weiter. Das Pferd soll am leicht durchhängenden Seil neben seinem Menschen hergehen und seine Position halten, also weder langsamer werden und zurückfallen, noch überholen.

